

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 15 (1944)

Heft: 5

Rubrik: VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kriegswirtschaftliche Notizen

Abgabe von Einmachzucker-Coupons durch Dauerinsassen von kollektiven Haushaltungen

Das KEA hat in seinem Kreisschreiben Nr. 308 angeordnet, daß Dauerinsassen von kollektiven Haushaltungen monatlich Coupons für 375 gr Zucker abzugeben haben, sofern sie eine entsprechende Menge eingemachter Früchte erhalten. Diese Bestimmung ist nun dahin auszulegen, daß außer den Betriebsangehörigen (Bezugsklasse 1) nur Dauerinsassen von kollektiven Haushaltungen der Bezugskategorie IV, Bezugsklassen 40 und 41, Einmachzucker-Coupons abzugeben haben, da diese rationierungstechnisch den privaten Bezugsberechtigten gleichzustellen sind. Es geht dies schon aus der Tatsache hervor, daß die Bezugsquoten in der Warengruppe A in den genannten Bezugsklassen grundsätzlich den jeweiligen Rationen der Lebensmittelkarte entsprechen. Gäste des eigentlichen Gastgewerbes, auch sogenannte Dauergäste mit Vollpension in Hotels und Pensionen, haben also keinerlei Einmachzucker-Coupons abzugeben.

Ueber Fischkonserven

Da die Konserven reich an Oel sind, werden sie heute in manchen Haushaltungen als Ergänzung der Fettzuteilung begrüßt, besonders Sardinen und Thon.

Die Sardinen sind eine Art kleiner Heringe. Sie werden sorgfältig ausgenommen, in Süßwasser gewaschen, in eine Salzlake eingelegt, auf Roste gelegt und an die Sonne, bei Regenwetter in Spezialapparate mit Heißluft gebracht. In mit Olivenöl gefüllten und stark geheizten Bassins werden sie gekocht, wobei der letzte Rest des Eigenwassers verdampft. In den bekannten, mit Olivenöl aufgefüllten Dosen werden sie zudem noch sterilisiert.

Der Thon (Thunfisch) hat ein Gewicht von 7—8 kg. Die Fische werden ausgenommen, der Länge nach halbiert, auf Holz- oder Eisengestelle gelegt, in Bassins in einer Lake ungefähr 2½ Stunden gekocht und nach dem Erkalten in halbdunkle, gut durchlüftete Trockenräume gebracht, geschält und in gleichmäßige Stücke geschnitten. Thon ist sehr trocken und spröde. Die Büchsen werden ebenfalls mit Oel aufgefüllt, verschlossen und sterilisiert.

Nährwert. Fischkonserven sind konzentrierte Nahrungsmittel, weil sie nur wenig Wasser enthalten und wie die frischen Fische reich an Eiweiß, Fett und Mineralstoffen sind. Dank der Konservierung in Oel ist der Fettgehalt der Fischkonserven hoch, deshalb sind sie sättigender und nahrhafter als frische Fische.

Haltbarkeit. Wenn unversehrte Büchsen kühl und trocken gelagert und von Zeit zu Zeit umgewendet werden, damit das Oel die Fische gut durchtränkt,

sind die Konserven mindestens zwei Jahre, in vielen Fällen weit länger haltbar. Durch das Einwickeln in Papier werden die Büchsen weniger feucht und rostig. Leicht angerostete Büchsen sind nicht auf Vorrat zu legen; denn sobald sich der Rost durchgefressen hat, verdirbt der Inhalt durch das Eindringen der Luft. Offene Büchsen nie länger als einen Tag aufbewahren!

Vorsicht! Beim Einkauf: Bombierte (aufgeblähte), leicht defekte oder stark rostige Büchsen nicht annehmen; der Verkäufer soll sie vernichten. Zu Hause: Der Inhalt muß frisch riechen. Sollten sich stark rote Tüpfchen auf den Fischchen oder sonst irgendwo zeigen, so handelt es sich um sehr giftige Mikroben. Solche Konserven sind für Mensch und Tier lebensgefährlich.

Eidg. Zentrale für Kriegswirtschaft, Gruppe Hauswirtschaft.

Brennstoffzuteilungen für das Rationierungsjahr 1944-45

Entgegen bisheriger Praxis hat die Sektion für Kraft und Wärme für das Rationierungsjahr 1. Mai 1944 bis 30. April 1945 bereits schon auf Anfang Mai die gesamte Zuteilung für die Raumheizung freigegeben.

Die Zuteilungsquoten bleiben die gleichen wie letztes Jahr, d. h. es erhalten:

Gruppe:		
I (Spitäler)	45%	des Basiskontingentes (Vorkriegsverbrauch)
II (Fabriken)	40%	„ „
III (Verwaltungen)	35%	„ „
IV (Hotels)	30%	„ „
V (Wohnungen)	25%	des Ofenbasiskontingentes.

Was die Zuteilung von einzelnen Brennstoffsorten anbetrifft, so ist für das laufende Jahr eine wesentliche Erhöhung der Kohlenzuteilung an Stelle von Holz vorgesehen. Wie im vergangenen, so kommt auch im laufenden Jahr in holzreichen Kantonen mehr Holz, in holzarmen mehr Kohle zur Verteilung, doch sind nun die großen Unterschiede, die von Gegend zu Gegend bestanden, wesentlich gemildert worden.

Ersatzbrennstoffe. Bis auf weiteres werden Torf, Torolith, Inlandbriketts, Schlackenauslese und Balkan-Lignit zusätzlich, d. h. ohne Anrechnung des Kontingentes zugeteilt. Für den Bezug dieser Ersatzbrennstoffe ist jedoch eine Bewilligung erforderlich. Auch bei einer eventuell spätern Rationierung dieser Produkte werden bezogene Brennmaterialien dieser Art nicht in Anrechnung gebracht.

Ohne Bewilligung kann Walliser-Anthrazit, der der Rationierung nicht unterstellt ist, bezogen werden.



VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen



Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident u. Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 67584

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 956941

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Tel. 2 29 12

Verdankung

Durch Hrn. Waisenvater Walder in Küsnacht haben wir für unsere Hilfskasse von „einem lieben Freund, Mitglied des V. S. A.“, die schöne Summe von Fr. 500.— geschenkt bekommen. Wir verdanken diese hochherzige Gabe aufs herzlichste und ermuntern weitere Freunde zu gleich edelm Handeln. E. G.

Glückwünsche

Wir wünschen folgenden Mitgliedern von Herzen einen gesegneten Feierabend:

- 3. Juni: Herr F a u s c h, Vorsteher in Zürich: 70-jährig.
- 7. Juni: Frau B u c h m ü l l e r, a. Waisenvater, Bern: 70-jährig.
- 9. Juni: Herr L a n d o l f, Vorsteher, Emmishofen: 70-jährig. E. G.

Kindererholungs- und Schulheim Freiegg, Beatenberg

Eine sehr hübsch illustrierte Berichterstattung versendet der Inhaber dieses Heims Emil Ratschiller-Schmid, Lehrer. Das Heim war in den letzten 21 Monaten von 327 Kindern besucht. Fast alle suchten ihre Gesundheit zu stärken, andere kamen aus pädagogischen Gründen. Viele besuchten es 3—6 mal. Es können 32 Kinder aufgenommen werden; gegenwärtig sind 17 Schüler dort. Eine Aertzin führt die medizinische Kontrolle aus. Das Heimleben spielt sich zwischen Kindergarten, Schule und Spiel mit Wandern ab. Dabei soll auch die Seele zu ihrem Recht kommen. Neben Lehrern wirken eine Krankenschwester und eine Kindergärtnerin. Nach dem Mittagessen ist eine Liegestunde eingeschaltet. Briefe von Eltern und Schülern, letztere mit lustigen Zeichnungen, geben dem Ganzen

etwas recht Freundliches. Wir wünschen dem Heim einen weitem gesegneten Aufstieg.

E. G.

Gebrechlichenheim Kronbühl bei St. Gallen

Das Erziehungsheim für mehrfach gebrechliche Kinder der deutschen Schweiz steht unter der Leitung von Frl. Howald. Das Heim selber ist eine Gründung, welche vom derzeitigen Vizepräsidenten, Direktor Altherr, angeregt wurde. Die eingestreuten Bilder zeigen glückliche, frohe Kinder, beim Spiel und bei der Arbeit. Das Heim beherbergt 20 Knaben, 23 Mädchen, also 43 Kinder. Die Erwachsenen müssen mit großer Liebe und Geduld ihre Arbeit an diesen Schwächsten tun, um sie so weit wie möglich zu fördern. Diese Arbeit können nur Menschen leisten, welche mit großem Gottvertrauen jeden Tag von neuem beginnen. Der Bericht der Hausmutter erzählt von den Kindern, hier ein Beispiel: „Hansli trägt eine der schwersten Lasten. Er ist von Geburt taubstumm und blind, geistesschwach und mit Klumpfüßchen behaftet. Der Kleine ist trotz aller seiner Gebrechen fast immer vergnügt.“ Können wir da nicht etwas lernen von diesem Kleinen? Eine der schwersten Fragen ist die Versorgung nach der Entlassung, da wird die Zukunft irgendeiner Türe öffnen! Die Rechnung schließt mit einem Rückschlag von Franken 631.— ab, immer aber lastet das Defizit von Franken 35 110.— auf dem Heim. Milde Hände können hier helfen.

E. G.

Frauen-Blindenheim Dankesberg, Zürich 7

Die Hausmutter mußte mehrere Monate wegen Krankheit aussetzen, sie konnte ihr Amt im Januar 1944 wieder antreten. Wir freuen uns, daß sie ihre Arbeit wieder aufnehmen konnte und wünschen ihr fortan gute Gesundheit. Die Heiminsassen waren mit wenig Ausnahmen gesund. Im Strickarbeiten-Betrieb konnte immer gearbeitet werden, in der Sesselflechterei litt das Heim an Mangel an Rohr. Heute wird gutes Ersatzrohr geliefert. Das Heim ist für Aufträge dankbar. Der Garten lieferte einen schönen Ertrag. Die Oelheizung mußte auf Kohlebetrieb und der Kohlenherd auf elektr. Kraft umgebaut werden. Das Heim bietet um Aufträge für Bürstenwaren, Strickwaren, Marktnetze, Türvorlagen, Wäscheseile und Stühle zum Flechten. Die Betriebsrechnung brachte bei Fr. 57 196.— ein Defizit von Fr. 28 453.—, welches aus dem Vermögen gedeckt wurde. Die Bilanz schließt mit Fr. 551 369.— ab, dabei sind alle Hilfsfonds inbegriffen. An Löhnen wurden Fr. 12 686.— bezahlt. Ein Betriebstag kam auf Fr. 4.90 zu stehen.

E. G.

Knabenerziehungsheim „Auf der Grube“, Niederwangen bei Bern

An den Anstalten wird Arbeit geleistet, „die trotz ganzem Einsatz an Eifer, Geist und Kraft dem Arbeitenden verhältnismäßig wenig, oft kaum genug zum Leben einbringt“. Dazu gehört die Arbeit im gemeinnützigen Werk privater Liebestätigkeit. Auch „Auf der Grube“ erfordert die Arbeit Einsatz des ganzen Menschen bei bescheidenem Lohn und weitgehendem Verzicht auf Komfort. Wohl gibt die innere Befriedigung immer wieder Mut, tiefe Religiosität des Vorstehers und seiner Gattin helfen über den Alltagskummer hinweg, aber es ist nicht recht, wenn Leute an so verantwortungsreicher Stelle nicht gut bezahlt werden und in einer rechten Wohnung leben dürfen. Da sollte überall geholfen werden und die Kommissionen haben die Pflicht, dem Vorsteherehepaar auch in dieser Beziehung das Leben angenehm zu machen. Unsere Zeit stellt hier andere Forderungen als früher und das ist recht für Vorsteher und Mitarbeiter. Hausvater Bürgi bittet darum auch um kräftige Unterstützung seiner Anstalt. Möge sein Ruf guten Erfolg haben! Die Rechnung zeigt bei Fr. 49 553.— Einnahmen einen Ausgabenposten von Fr. 55 943.—, was einem Defizit von Fr. 6389.— entspricht, darum der Ruf: Helft! Verpflegungstage wurden 13 555 gezählt, Zahl der Zöglinge 49.

E. G.

Trinkerheilstätte Ellikon a. d. Thur

Das Heim beherbergt durchschnittlich 33 Pflinglinge, welche 12 360 Pflingtage verursachten. Ein Pflingtag kam auf Fr. 5.69 zu stehen, das durchschnittliche Kostgeld betrug Fr. 3.73, so daß auch für dieses Werk Gaben immer erwünscht sind, beträgt doch der Rechnungs-Rückschlag Fr. 11 376.—. Hausvater Egli berichtet in interessanter Weise über die Heilerfolge. Von den 33 Männern blieben 24 abstinent, was 72,7% bedeutet. Daraus geht hervor, wie wichtig diese Institution ist, wie viel Not und Sorge kann doch durch solche Erfolge von vielen geprüften Familien weggenommen werden!

Dem Bericht ist eine Broschüre beigegeben, welche die Ueberschrift trägt: Die verschobene Hochzeit. Hier berichtet ein Geheilter aus seinem Leben, das seit mehr als 10 Jahren alkoholfrei geführt wird. Das ist ein Blick in ein Menschenleben, von dem wir ergriffen werden. Wir wünschen dem Heim stets solch schöne Erfolge!

E. G.

Heilpädagogische Beobachtungsstation Bethlehem Wangen bei Olten

Diese Station ist für Kleinkinder und schulpflichtige Knaben und Mädchen bestimmt. 107 Kinder wurden im Berichtsjahr betreut mit 12 024 Pflingtagen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer beträgt 112 Tage. Der Bericht ist reich bebildert und schildert die vielfachen Möglichkeiten der Beobachtungen, angefangen beim Turnen bis zum Bastel- und Werkunterricht und den Tests, welche benützt werden. Eine reiche Arbeit an diesen Kindern, denen man am besten helfen kann, wenn man sie früh in die Station bringt. Es finden sich darunter Mindersinnige, Geistesschwache, Psychopathen, Milieugeschädigte, Krüppel, Schwererziehbare etc. Das Haus untersteht dem Seraphischen Liebeswerk Solothurn und wird von Prof. Dr. J. Spieler geleitet. Zwei Aerzte, ein Seelsorger, eine Heimleiterin und Fürsorgerinnen leisten die große Arbeit. Unterricht gibt eine Lehrerin. Leider finden wir weder Rechnung noch Kostenberechnung der Zöglinge.

E. G.

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Merkurstr. 45, Zürich

Die Gemeinschaft darf auf 10 Jahre zurückblicken. In fast allen Kantonen finden wir Arbeitsgemeinschaften für den Hausdienst. Die Aufgabe liegt nicht nur in bessern finanziellen Verhältnissen, sondern in der Erziehung zu einer andern Einstellung zur Arbeit, zu sozialeren Verhältnissen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie um die Weiterbildung der Hausangestellten und Anerkennung der häuslichen Arbeit als Berufsarbeit. Ueberall herrscht heute Mangel an Arbeitskräften im Hausdienst. Teils sind es die militärischen Aufgaben, welche weibliche Kräfte aus dem Haus rufen, teils wirkt sich der Geburtenrückgang der vergangenen Jahre aus. Man will bessere Arbeitsverhältnisse schaffen, um den Nachwuchs zu erhalten. Die Zahl der Fachklassen für Hauslehrtöchter hat zugenommen, auch die Kurse für Lehrmeisterinnen. Ein Reglement für die Ausbildung von Lehrtöchtern im Privathaushalt und die Prüfungen liegt vor. Die Arbeitsgemeinschaften haben materielle und ideelle Hilfe nötig, um ihre großen Aufgaben zu erfüllen.

E. G.

Anstalt Franz Halama-Demuth, Privatanstalt in Hinteregg-Zürich

Die Patientenzahl ist gestiegen, sie betrug Ende 1943 26. An Verpflegungstagen wurden 7 937 gezählt, ca. 600 mehr als im Vorjahr. Die Patienten werden durch eine tüchtige Krankenschwester betreut. Im Hauptamt wirken 4 Personen, im Nebenamt der Arzt. Der Gesundheitszustand war befriedigend. Eine Reihe Verbesserungen konnten an den Gebäuden vorgenommen werden. Im Garten wurden Rodungen vorgenommen, um der Sonne freien Eintritt in die Zimmer zu gewähren. Der Gartenertrag war erfreulich. Die Anstalt hilft manchem Geisteskranken das Dasein erträglich zu gestalten.

E. G.